



Friedrichshain

Am Stralauer Tor

Ein ebenso vielfältiger wie hochkarätiger Bestand an Industriebauten in einem Quartier ist kaum ein zweites Mal in Berlin zu finden: Vor dem ehemaligen Stralauer Tor, zwischen der Spree im Süden und dem Gleisfeld im Norden, drängeln sich in unmittelbarer Nachbarschaft Hafenanlagen und Brücken, Bahnhöfe und Werkstätten, ein Pumpwerk der Wasserbetriebe, ein Umspannwerk zur Stromversorgung und ein Schalt- und Gleichrichterwerk der Berliner S-Bahn. Und nicht zuletzt eine Gruppe von Geschossfabriken sowie ein Stadtquartier mit Wohnungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Betriebe.

Wichtige Orte im Überblick

- 1 RAW-Tempel, ehem. Eisenbahn-Hauptwerkstatt Berlin II (Reichsbahn-Ausbesserungswerk RAW II)
- 2 S-Bahnhof Warschauer Straße mit Gleisfeld und Stellwerken
- 3 Industriepalast (heute: Büros, Hotel/Hostel, Gewerbe, Einzelhandel und Veranstaltungen)
- 4 U-Bahnhof Warschauer Straße mit Wagenhallen und Oberbaumbrücke (in Betrieb)
- 5 ehem. DGA / Osram / Narva (heute: Büros)
- 6 Pumpstation XII (in Betrieb)
- 7 Rudolfplatz
- 8 Umspannwerk Am Rudolfplatz (in Betrieb)
- 9 Eisenbahn-Hauptwerkstatt Berlin I (RAW I) mit Schalt- und Gleichrichterwerk (beide in Betrieb)
- 10 S-Bahnhof Ostkreuz (in Betrieb) mit Wasserturm
- 11 ehem. Osthafen (heute: Musik, Medien, Mode)

Bis in die 1860er Jahre hinein lag das Gebiet vor der Berliner Zollmauer und profitierte von der unmittelbaren Nähe zur Stadt und der Lage am Fluss. Ein großer Teil der hier entstandenen Anlagen und Bauten der städtischen Infrastruktur ist bis heute in Betrieb, und im Rotherkiez wird das Wohnen wieder attraktiv. Die Fabrikarbeit wurde von der Kreativwirtschaft abgelöst.

Die vernetzte Stadt

1853 begann die in London gegründete „Berlin Waterworks Company“ vor dem Stralauer Tor mit dem Bau des ersten Berliner Wasserwerkes, das mit seinem Pumpenhaus, den Filterbecken und Reservoirs 1856 eröffnet wurde. Von der großflächigen Nutzung des Areals ist die bis heute arbeitende Pumpstation XII an der Rudolfstraße 15 mit einigen Pumpen, Motoren und Werkstätten aus den ersten Dekaden ihres Bestehens erhalten. Das ab 1889 geplante Werk mit seinem Maschinen- und Kesselhaus sowie einem zugehörigen Verwaltungsgebäude war Teil der zwölf Berliner „Radialsysteme“, die James Hobrecht ab 1869 für die Abwasserentsorgung entwickelte.

Die Bahn

Neben der vorteilhaften Lage an der Spree bestimmte auch die Nähe zur Bahn die Entwicklung des Gebietes. Es profitierte vom Anschluss an die Fernbahn und stellte auf beiden Seiten des breiten Gleisfeldes Flächen für zwei große Eisenbahn-Werkstätten bereit. Schon bald war das Gelände auch an den Personenverkehr der Stadt- und Straßenbahn angeschlossen; 1902 folgte die Hochbahngesellschaft mit den zwei Bahnhöfen Warschauer Straße und Stralauer Tor sowie mit Werkstätten und Wagenhallen. Die gesamte Stromversorgung der Berliner S-Bahn wird heute von der zentralen Schaltwarte am Ostkreuz aus geregelt.

Stromversorgung

Als 1908 in der Nachbarschaft der Pumpstation die Berliner Elektrizitätswerke mit der Errichtung eines Umspannwerkes begannen, hatte sich das Quartier in ein riesiges Baufeld verwandelt. Unmittelbar am Rudolfplatz gelegen, musste die Fassade des Werkes jetzt in die neu entstandene Wohnhausbebauung eingepasst werden und den Qualitätsvorgaben entsprechen, die durch die zeitgleich entstandene Zwingli-Kirche und einen am Platz geplanten Schulbau vorgegeben wurden.

Der Osthafen

Während im Zentrum des Quartiers mit dem Rudolfplatz ein begrünter Schmuckplatz mit Wohn- und Gemeindebauten entstand, hatte im Süden der Bau des Osthafens begonnen. Auf einer Länge von rund 1.400 Metern entstand am Uferstreifen zwischen Oberbaumbrücke und Ringbahn ab 1907 der bis dahin größte Hafen der Stadt. Mit seinen Lagerhäusern, den Gebäuden für die Arbeiter und die Verwaltung und nicht zuletzt einem eigenen Betriebskraftwerk und den Entladeeinrichtungen entwickelte sich am Spreeufer bis 1913 ein prägnantes Ensemble, das mit seinen repräsentativen Fassaden zum Fluss ausgerichtet war.

Glühlampen

Zeitgleich mit dem Ausbau des Hafens hatte die Deutsche Gasglühlicht-Aktiengesellschaft den bis dahin angemieteten „Industriepalast“ verlassen und 1906 ihre erste Geschossfabrik an der Rotherstraße bezogen. Die in den 1920er Jahren als Osram-Werk D bekannt gewordene Fabrik fuhr unmittelbar nach dem Bezug ihres Neubaus mit dem Kauf weiterer Grundstücke fort, die sie bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs schrittweise baute. In dem schließlich auf vier Blöcke aufgeteilten Werk wurde die Lampenfabrikation kontinuierlich fortgesetzt und erst 1992 mit der Verlegung der zwischenzeitlich zur NARVA umfirmierten Produktion nach Lichtenberg eingestellt.

Kontinuität und Wandel

Während auch der Osthafen in den frühen 1990er Jahren geschlossen und die Krananlagen demontiert wurden, konnten die Bahnhöfe und Wagenhallen der U-Bahn nach der Wiederherstellung der Oberbaumbrücke ab 1995 erneut in Betrieb genommen werden. Auch die Anlagen der S- und Fernbahn, die Pumpstation der Wasserbetriebe und das Umspannwerk der Elektrizitätswerke werden größtenteils weiter in ihrer alten Funktion genutzt. Das Mitte der 1990er Jahre stillgelegte RAW II profitierte bald vom Wandel des Stadtteils Friedrichshain und beheimatet heute unter anderem eine Skaterhalle, einen Kletterturm, diverse Diskotheken, Biergärten und Bars, einen Flohmarkt und ein Freiluftkino. Eine dauerhafte Zukunft dieser kreativen Bottom-Up-Projekte am Standort ist allerdings nicht gesichert. Auf dem Gelände des ehemaligen RAW I erklären erfahrene und ehemalige Mitarbeiter der S-Bahn in zwei historischen Werkstatthallen, wie der Strom zur Berliner S-Bahn kommt – seit der „Großen Elektrisierung“ Ende der 1920er Jahre über die DDR-Zeit bis heute.

Text: Thorsten Dame, Marion Steiner
Redaktionsstand: Juli 2014



© Andreas Muhs



© Andreas Muhs



© Andreas Muhs

Der Osthafen wurde nach seiner Schließung in den frühen 1990er Jahren zu einem Standort für Musik, Medien und Mode entwickelt.

Die ehemalige Eisenbahn-Hauptwerkstatt II – später auch Reichsbahn-Ausbesserungswerk II genannt – ist heute als „RAW-Tempel“ bekannt.

Immitten der Industriebauten und Infrastrukturanlagen liegt mit dem Rudolfplatz das Herz eines kaum bekannten Stadtviertels.

Infos für Neugierige

Wie kommt der Strom zur S-Bahn?

BSW Gruppe Bahnstromanlagen S-Bahn,
www.s-bahnstromgeschichten.de

Zur Geschichte des Quartiers: Kultur-Raum Zwinglikirche e.V., Forum für Kunst, Kultur und Geschichte,
www.kulturraum-zwinglikirche.de

www.stadtentwicklung.berlin.de
www.industrie-kultur-berlin.de